

8.2 Kidinuiden - Dynastie

Ist aus dem Dilemma um den merkwürdigen Hurpatila/Tepti-Ahar auf der einen Seite sowie Kurigalzu II. und Untaš-Napiriša auf der anderen kein Ausweg möglich? Manchmal hilft beim Lösen solcher Rätsel einfaches Nachdenken und Rechnen mit Jahreszahlen, außerdem sei mir hier etwas historisch fundierte Spekulation²⁶ gestattet.

8.3 Ighalkiden-Dynastie

Der Übergang von der Kidinuiden-Dynastie mit Tepti-Ahar als letztem Vertreter zu den Ighalkiden ist in vielen Details ungereimt und kann so nicht stattgefunden haben. Der scheinbar glatte Wechsel zu den Ighalkiden gibt den Wissenschaftlern einige Rätsel auf²⁷, meiner Meinung nach kann es keinen harmonischen Übergang gegeben haben: Gegen Ende der Kidinuidenzeit unter einem schwachen Tepti-Ahar war in Anšan im Osten mit dem energischen Untaš-Napiriša bereits der fünfte Herrscher der Ighalkiden an der Macht. Die Vorstellung, die am Ende unbedeutenden Kidinuiden und mächtigen Ighalkiden hätten nacheinander über Gesamt-Elam regiert, muss deshalb verworfen werden. Damit löst sich auch die Diskussion um eine ultrakurze elamische Chronologie in Wohlgefallen auf.

Die Details zum Machtwechsel zwischen den Kidinuiden und Ighalkiden und der gleichzeitigen Krise im kassitischen Babylon kläre ich im Zusammenhang mit dem biblischen „Kriegsbericht“ weiter unten²⁸. Die scheinbar unentwirrbare Zeitspanne in Elam zwischen 1340 und 1332 v. Chr. erhält ein gesichertes Fundament, weil historische Ereignisse in Babylon mit den parallelen Vorgängen in den Nachbarländern Elam und Susiana zu einem überzeugenden Gesamtbild zusammengefügt werden können. In Elam (Anšan) gründet Igi-Halki (1400 – 1380) parallel zu den Kidinuiden in Susa die mächtige Ighalkiden-Dynastie. Igi-Halki hinterließ zahlreiche Inschriften, von denen Kopien (KS-120) in Dehno* gefunden wurden. In diesen Dokumenten gründet er sein Königtum auf göttlichem Beistand, eine Formulierung die gerne verwendet wird, wenn ein Herrscher durch einen Staatsstreich an die Macht kommt und keine königlichen Vorfahren zu bieten hat.

Igi-Halki hatte zwei Söhne, den Pahir-Iššan II. der in Anšan regierte und den Attar-Kittah, der zumindest zeitweise in Susa herrschte, weil er hier Arbeiten am Tempel des Inšušinak ausführen und dokumentieren ließ. Da die Geschichte Elams in diesem Abschnitt sehr unübersichtlich ist, sei mir folgende Vermutung erlaubt: Nach Igi-Halkis Staatsstreich in Anšan und der Stabilisierung seiner Herrschaft entmachtete sein Sohn Attar-Kittah um 1360 in Susa die letzten Kidinuiden²⁹. Wer der letzte König aus dieser Dynastie gewesen ist, bleibt unsicher, ein König Šalla (von dem man so gut wie nichts weiß) war jedenfalls der unmittelbare Vorgänger von Tepti-Ahar.

Šalla oder Tepti-Ahar wurde von Attar-Kittah aus seinem Regierungssitz Susa vertrieben und begann danach in Haft Tepe mit der Errichtung einer neuen Residenz. Allzu lange dürfte die Herrschaft Attar-Kittahs in Susa nicht gedauert haben, denn Tepti-Ahar gliederte um 1350 Susa wieder in sein Reich ein. Möglicherweise gewann danach Dehno* (Deh-e Nou)³⁰ in Sichtweite von Haft Tepe* (25 km entfernt) für die Ighalkiden an Bedeutung: Durch diese Anlage mitten in der Susiana hätten die Könige von Anšan* eine langfristige Basis für künftige Unternehmungen gehabt.

Ein Hinweis auf die Parallelexistenz zweier eng benachbarter, aber wohl verfeindeter, Dynastien in der Susiana könnten Ziegelinschriften aus Dehno* sein, die den Bau eines Tempels für die Göttin Manzat durch Igi-Halki belegen; der Tempel wurde später durch Šutruk-Nahhunte ausgebessert. Denkbar ist, dass Karun und Diz zeitweise eine geographische Grenze zwischen den Dynastien der Kidinuiden im Westen und Ighalkiden im Osten gebildet haben. Ein weiterer Hinweis auf zwei unabhängige Dynastien in Susa und Elam ist die einzige erhaltene elamische Urkunde³¹, auf der Humban-Numena erwähnt wird.

26 Nach den Kriterien H. Donners siehe Seite 16

27 siehe Tabelle 5 Elamische Könige – eigene Chronologie Seite 123

28 Siehe Kapitel Der Kriegsbericht Seite 126

29 Siehe Kapitel Geschichte neu geschrieben Seite 137

30 siehe Abbildung 7.2.2 Dehno östlich von Haft Tepe war im Mai 2012 erneut Ziel eines deutsch-iranischen Ausgrabungsteams der Johannes Gutenberg Universität Mainz unter Dr. Mofidi-Nasrabadi://www.staff.uni-mainz.de/mofidi/indexHtml sowie Iranian Cultural Heritage Organisation

31 Hinz, Das Reich Elam, S.93

Natürlich hat die Bibel Recht !

Sie stammt nicht, wie man meinen sollte, aus Susa, sondern wurde in Liyan*³² am Persischen Golf gefunden. Lijan muss zum elamischen Stammland gerechnet werden. Hier hatte Humban-numena der Göttin Kiririša einen Tempel erbaut oder einen alten erneuert und beschließt die Inschrift mit

„Ich bin Humban-numena, Sohn des Attar-Kittah, meines Reiches Mehrer, Machthaber von Elam, Thron-Inhaber von Elam, Landvogt von Elam, König von Anšan und Susa .“ (nach Hinz)

Damit wird meine Hypothese von zwei zunächst getrennten Einflussgebieten der Kidinuiden und Igehalkiden gestützt. Igi-Halkis Nachfolger Humban-Numena (1350 – 1335) und vor allem Untaš-Napiriša (1335 – 1295) heben Gesamt-Elam wieder auf die internationale politische Bühne. Mit Untaš-Napiriša entspannte sich auch das Verhältnis zwischen Elam und Babylonien, zahlreiche Heiraten zwischen kassitischen Prinzessinnen und elamischen Herrschern sind nun dokumentiert.

Untaš-Napiriša hat sich als vorausschauender Politiker ausgezeichnet³³ und mit Čoga Zanbil*³⁴ ein Bauwerk hinterlassen, das heute Weltkulturerbe ist. Von den Dynastiegründern Igi-Halki und Humban-Numena vermutet man, dass ihre Heimat Malamir* war, das heutige Izeh*, im Bergland rund 180 km östlich von Susa. Das Königreich Elam vereinte in seiner Blütezeit „Susa und Anšan“, wobei Anšan ein Gebiet im Osten des heutigen Iran umfasste und bis nach Isfahan* bzw. Persepolis* und Shiraz* reichte, Susa steht für das Flachland Susiana des heutigen Chuzistan. Die Landwirtschaft der Susiana war durch die intensive Bewässerung sehr ertragreich und produzierte sicher mehr als ihre Bewohner selbst verbrauchen konnten, so etwas weckt Begehrlichkeiten.

Als Untaš-Napiriša seine Herrschaft antrat, beschränkte sich seine Macht hauptsächlich auf Anšan*, das elamische Kernland und reichte im Westen zumindest bis an den Gebirgsrand. Hier hatte er mit Dehno* inmitten der Susiana sowie mit der Stadt Arjan* am Fluss Marun* beim heutigen Behbahan*³⁵ und mit Liyan* direkt am Persischen Golf sozusagen einen Fuß in der Tür zur Susiana:

Ich, Untaš-Napiriša, ich errichtete einen Hochtempel aus Ziegeln mit Gold und Silber, Obsidian und Alabaster und ich widmete ihn dem Großen Gott und Inšušinak von Liyan-Kuk. Wer immer ihn niederreißt, seine Mauern zerstört oder sein Gold, sein Silber, sein Obsidian, sein Alabaster und sein Mauerwerk wegnimmt und in ein fremdes Land bringt, auf dem liege der Zorn des Großen Gottes Inšušinak und der Kiririša von Liyan-Kuk, mögen seine Nachkommen nicht gedeihen unter der Sonne.³⁶

Auf der westlichen Seite der Flussebene regierte Tepti-Ahar eine Region, die im Nordwesten über die Susiana hinaus die Dehloran-Ebene* einbezog und weiter bis etwa Der (heute Badra*) in Jamutbal reichte, nach Westen und Südwesten umfasste sie das Schwemmland des Tigris und damit auch Teile des sogenannten Meerlands (siehe Abbildung 7.1.1). Dies waren seit jeher strittige Provinzen, die immer dann von den Kassiten beansprucht wurden, wenn sie stark genug waren, sich gegen Elam zu behaupten. Aufgrund der historischen Indizien gehe ich bei meiner Überlegung davon aus, dass beim Regierungsantritt des Untaš-Napiriša um 1335 v. Chr. der Westteil Elams mit Susa*, Haft Tepe* und Jamutbal* sowie der Dehloran-Ebene* außerhalb des Igehalkiden-Gebiets lag.

Der östliche Gebirgsrand der Susiana und die elamischen Flüsse Karun* und Diz* wären für das Reich Untaš-Napirišas die natürliche Westgrenze gewesen. In dieser Zeit herrschte Tepti-Ahar in Susa* nur über den westlichen Teil Elams und repräsentierte aus Sicht des babylonischen Auslands die hurritische Bevölkerung der Susiana.

Ob Tepti-Ahar beabsichtigte oder überhaupt in der Lage gewesen wäre, in Susa parallel zum mächtigeren Untaš-Napiriša in Anšan ein dauerhaftes Regime zu installieren, ist fraglich. Bestimmt meinte er, für „sein“ hurritisches Elam langfristige Autonomie vom kassitischen Babylon erreichen zu können und hoffte wohl auch insgeheim auf Neutralität oder Unterstützung seines elamischen Nachbarn Untaš-Napiriša.

32 heute Busher* , siehe Abbildung 8.2

33 Siehe Seite 142

34 Siehe Kapitel Čoga Zanbil Seite 172

35 Siehe Seite 113

36 nach Potts, The Archeology of Elam S. 210 ; Text IRS 77; eigene Übertragung